

Grabenkämpfe um eine Büste

TU-Kunsthistorikerin gibt dem Streit um Nofretete eine neue Wendung

Sie ist der Zankapfel eines Streits, der schon seit über 85 Jahren währt: Nofretete. Auslöser dieser Grabenkämpfe ist Ludwig Borchardt, der an der TH Berlin – der Vorläuferin der heutigen TU – Architektur studierte. Er war es, der die Königin aus Gips und Kalkstein am 6. Dezember 1912 aus dem ägyptischen Wüstensand holte und nach Berlin brachte, wo sie heute im Neuen Museum steht.

Den Rückgabe-Streitigkeiten um die berühmte Büste hat nun Prof. Dr. Bénédicte Savoy, Kunsthistorikerin der TU Berlin, mit ihrem Buch „Nofretete. Eine deutsch-französische Affäre 1912–1931“ eine neue Wendung gegeben. Der Fall sei, so Savoy, „ein unvermutetes Relikt der längst überwundenen deutsch-französischen Feindschaft“.

In Pariser Archiven hatte die Wissenschaftlerin ein bislang unbekanntes Aktenkonvolut entdeckt: den Nachlass von Pierre Lacau. Der langjährige Direktor der Altertümerverwaltung in Kairo war der Erste, der die Büste 1925 zurückforderte. Lacau ver-



Beginn des Gerangels: Borchardt-Mitarbeiter Hermann Ranke (li.) präsentiert die Nofretete

folgte die Restitution mit verbissenem Eifer – „nicht aus juristischen, sondern aus moralischen“ Gründen, heißt es in seinen Schriften. Savoy entlarvt ihn als Deutschenhasser. Durch ihn lässt sich die Kehrtwendung einer Behörde erklären, die der Ausfuhr Nofretetes zuvor noch bedenkenlos zugestimmt hatte. Das Wirken Lacaus habe den Disput emotional aufgeladen, was sich bis heute auswirke.

Die entscheidende Frage des 21. Jahrhunderts jedoch sei, so Savoy, die Verantwortung Europas im Umgang mit dem erworbenen kulturellen Eigentum fremder Länder. Denn einer sei bei den Grabenkämpfen vergessen worden: Ägypten.

Lesung mit Bénédicte Savoy

In einer gemeinsamen Veranstaltung des Präsidenten der TU Berlin und der Freundesgesellschaft der TU Berlin wird Bénédicte Savoy ihr Buch vorstellen.

Der genaue Termin und die Ausgestaltung der Veranstaltung werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Wo trockener Stoff lebendig wird

Drei Professoren mit Preis für vorbildliche Lehre ausgezeichnet

Von den Kollegen geschätzt, von den Studenten gemieden? Zwischen Forschung und Lehre liegen an deutschen Universitäten manchmal Welten. Um diese Kluft zu schließen, hat die Gesellschaft von Freunden in diesem Jahr zum zweiten Mal den Preis für vorbildliche Lehre vergeben. Im Rahmen der zentralen Begrüßungsveranstaltung für alle neuen Studierenden Mitte Oktober wurden der Mathematiker Prof. Dr. Christian Mehl (3. v. li.) sowie die beiden Chemiker Prof. Dr. Arne Thomas (2. v. li.) und Prof. Dr. Siegfried Blechert (li.) für ihre besonders vorbildlichen Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Grundstudium ausgezeichnet. Prof. Dr.-Ing. Bernd Hillemeier (re.), Vorstandsvorsitzender der „Freunde“, übergab den mit 4000 Euro dotierten Preis.



Dozenten, die für ihr Fach begeistern

Das Preisgeld soll für die weitere Verbesserung der Lehre eingesetzt werden. Ausgewählt werden die Professoren durch das Votum der Studenten ihres Faches. Über seine Methode, die Studierenden für sein Fach zu begeistern, sagt Prof. Mehl vom Fachgebiet Numerische Mathematik: „Ich möchte nicht nur Wissen vermitteln, sondern die Studenten dazu motivieren, den Stoff auch verstehen zu wollen. Das versuche ich manchmal mit Preisfragen im Stil von ‚Wer wird Millionär‘. Bei der Auflösung gibt es oft sehr überraschte Gesichter im Auditorium.“ Man müsse Begeisterung für sein Fach ausstrahlen, so Prof. Blechert. Die Studenten sind sich einig: Ihre Dozenten schaffen es, auch den trockenen Stoff zu beleben.

Editorial

Liebe Freunde und Förderer der TU Berlin, es ist mir eine große Freude, Ihnen den neuen Newsletter unserer Freundesgesellschaft vorlegen zu können, denn er gibt Zeugnis von den vielfältigen Aktivitäten, die wir mit Ihrer Unterstützung in diesem Jahr haben durchführen können. Der Preis für vorbildliche Lehre ist nun fest etabliert und für viele Dozenten Anreiz, sich in der Lehre zu engagieren. Neu ist für uns das Programm der Deutschlandstipendien und wir sind stolz, dass sich Persönlichkeiten aus der TU Berlin und aus der Freundesgesellschaft bereitgefunden haben, als Sponsoren zu fungieren. Wir hoffen, dass sich noch viele andere Freundesmitglieder finden, auf diesem Wege begabte Studierende mit einer monatlichen Geldsumme zu fördern. Aber auch auf anderen Wegen konnten wir, wie im Newsletter dokumentiert, studentische Initiativen unterstützen, was uns besonders am Herzen liegt. Fest verankert im Veranstaltungsprogramm der TU Berlin sind auch unsere Veranstaltungen, die auf große Resonanz stoßen, sei es die Höllerer-Lecture bei vollem Audimax, der Vortrag der Senatorin Junge-Reyer im überfüllten Lichthof oder die Think-Tank-Veranstaltung zum aktuellen Thema Cloud Computing zusammen mit der IHK. Eine neue Brücke der Freundesgesellschaft zur Akademie der Technikwissenschaften wurde geschlagen, was in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll. Sie sehen, die Freundesgesellschaft lebt und entwickelt sich weiter. Ihnen wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr!
Ihr Prof. Dr.-Ing. Bernd Hillemeier

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Szenische Lesung des Theaterstücks „Oxygen“ von Chemie-Nobelpreisträger Prof. Roald Hoffmann und Antibabypillen-Erfinder Prof. Carl Djerassi. Eine gemeinsame Veranstaltung der TU Berlin, des Exzellenzclusters Unicat und der BASF zum Abschluss des Internationalen Jahres der Chemie: 9. Dezember (17.00 bis 18.30 Uhr) im Audimax, www.unicat.tu-berlin.de

Solidarität zwischen Generationen

Private Förderer unterstützen den talentierten TU-Nachwuchs: das Deutschlandstipendium

Studium, Arbeit, Ehrenamt? Das alles unter einen Hut zu bringen ist für viele Studenten nicht einfach. Bafög und Begabtenförderung reichen längst nicht für alle. Deshalb gibt es seit diesem Jahr eine neue Studienbeihilfe für begabte Studenten: das Deutschlandstipendium. Auch 43 Studierende der TU Berlin werden ab diesem Wintersemester zunächst ein Jahr lang mit 300 Euro im Monat unterstützt.

Die Fördersumme stammt zur Hälfte aus einem Topf des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Den anderen Teil des Stipendiums übernimmt ein privater Förderer. „Die Freunde der TU Berlin sind hier sehr engagiert“, sagt Bettina Satory vom Career Service, die sich um die Stipendienvergabe kümmert. „Ein Drittel der Förderer sind Mitglieder der Gesellschaft.“ So haben auch Dr. Derik Evertz, Mitglied im Verwaltungsrat der Freunde, sowie Prof. em. Manfred Stiebler Stipendien gestiftet. Prof. Dieter Hahn, auch Mitglied im Verwaltungsrat, hat zudem drei Deutschlandstipendien eingeworben, zwei davon von Daimler Financial Services. „Ich bin überhaupt nicht damit einverstanden, wie wenig man in Deutschland für Bildung und Forschung ausgibt“, sagt Prof. em. Ulrich Steinmüller, der mehrere Stipendien sponsert. „Ich kann nicht verstehen, dass eine Gesellschaft, die so reich ist wie unsere, akzeptiert, dass die zukünftige Elite am Existenzminimum herumkriechen



Stifter und Stipendiatin: Kristina Krause hat eines von Prof. Steinmüllers Stipendien erhalten

muss.“ In anderen Ländern sei es weitaus üblicher, einen Teil des eigenen überschüssigen Geldes in den Bildungssektor zu investieren. Steinmüller war Vizepräsident der TU Berlin und Professor für Deutsch als Fremdsprache. Er hat verfügt, dass das Geld Studenten aus seinem alten Fachbereich zukommen soll.

Kristina Krause ist eine von ihnen. Die 28-Jährige studiert das dritte Semester im Masterstudiengang „Kommunikation und Sprache“. Sie muss ihr Studium komplett selbst finanzieren. „Das Stipen-

dium ist eine super Sache. Ich muss mir jetzt nicht mehr bei jedem zusätzlichen Uni-Kurs überlegen, wo ich ihn zwischen die Arbeit noch reinquetschen kann.“ Wie viele andere Studenten, die mit dem Deutschlandstipendium gefördert werden, ist auch Krause neben ihrem Studium ehrenamtlich tätig: Sie engagiert sich für das Bildungsprojekt der NGO „Go Ahead – Bildung schafft Zukunft“ und für die Initiative „Arbeiterkind“, die sich für Kinder von Nicht-Akademikern einsetzt. Die Stiftung eines Stipendiums ist steuerlich absetzbar, und auf Wunsch können die Spender anonym bleiben. Ziel ist es, die Stipendienzahl noch zu erhöhen, sodass sich noch mehr Köpfe von morgen kreativ entfalten können.

Weitere Informationen unter: Tel. 030/314-2 51 31 oder www.career.tu-berlin.de/deutschlandstipendium

TU-Präsidium Neue Struktur bleibt bestehen

Die veränderte Gremien- und Leitungsstruktur der TU Berlin soll weiter fortgeführt und erprobt werden. Dafür haben sich die Mitglieder des „alten“ Kuratoriums der TU Berlin im August einstimmig ausgesprochen. Sie haben auf Grundlage einer Evaluation entschieden, die eine Kommission in diesem Jahr vorgelegt hatte – gemäß der 2006 in Kraft getretenen Grundordnung. In einem nächsten Schritt will das Präsidium die Grundordnung weiterentwickeln. Diese soll helfen, ein modernes Hochschulmanagement zu etablieren, die Autonomie der TU zu stärken, Entscheidungswege innerhalb der Universität zu vereinfachen und die individuelle Verantwortung der leitenden Personen zu erhöhen.

Gleichstellung Prädikat für Chancengleichheit

Die TU Berlin hat im Oktober 2011 zum zweiten Mal das „Total E-Quality Prädikat“ erhalten. Die Jury lobte die TU für „zahlreiche Maßnahmen für alle Stausebenen sowie vorbildliche Aktivitäten im Bereich der Schülerinnenwerbung“.

Über den Wolken: grenzenlose Freiheit? Cloud Computing beim achten „Think Tank der Innovationen“

Die Informationstechnologie ist paradox: Trotz Wolken gibt es dort gerade sonnige Aussichten. Denn Cloud Computing macht Karriere. Nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) wird der jährliche Umsatz mit diesem Konzept bis 2015 auf 8,2 Milliarden Euro ansteigen. Beim Cloud Computing wählt der Anwender aus einem externen Angebot aus Soft- und Hardware für ihn geeignete Produkte und Lösungen aus, die als Dienst aus dem Internet angeboten werden. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen können so effizient und flexibel stets aktuelle Dienste nutzen, ohne selbst große, kostenintensive IT-Anlagen unterhalten zu müssen. Denn bezahlt wird nur für die tatsächliche Nutzung.

Anlässlich dieser rasanten Entwicklung in der Informationstechnologie rückte auch die diesjährige Diskursveranstaltung „TU Berlin – Think Tank der Innovationen“ Cloud Computing in ihren Fokus. So luden Anfang November der TU-Präsident, die Industrie- und Handelskammer Berlin und die Gesellschaft von Freunden in den Konferenzsaal der IHK Berlin im



Das Auditorium hörte gespannt zu, welche Chancen und Risiken im Cloud Computing liegen

Ludwig Erhard Haus. Unter dem Titel „Cloud Computing – Chancen und Risiken“ beleuchteten die Referenten in anspruchsvollen Vorträgen, wie dieses Konzept genutzt werden kann und was es dabei zu beachten gilt.

Zum Einstieg in das Thema vermittelte Prof. Dr. Volker Markl (TU Berlin) einen Überblick über aktuelle Technologien für die Datenverarbeitung in Cloud-ba-

sierten Infrastrukturen. Dr. Dean Jacobs (SAP) analysierte im Folgenden, welche Software-Anwendungen und Kundentypen sich für „Software as a Service“ (SaaS) eignen. Den Anwendungsbereich von Cloud Computing bei der Patientenversorgung im Gesundheitsbereich untersuchte Prof. Dr. Axel Küpper (Telekom Innovation Laboratories an der TU Berlin) in seinem Vortrag „TRESOR – Ein Ecosystem für vertrauenswürdige Cloud Computing“. Maximilian Ahrens vom Berliner Start-up-Unternehmen Zimory zeigte, wie auch Firmen mit bestehenden Softwaresystemen in die Cloud wechseln können und welche Vorteile dies bietet. Auch bei der angeregten Podiumsdiskussion im Folgenden blieb es heiter – und wolkig.

Eine Vision wird Wirklichkeit

Studenten entwerfen und bauen einen Pavillon für die TU Berlin

Sie haben nicht nur berechnet und geforscht, sondern auch verwaltet und geschraubt. Im Rahmen eines Seminars an der TU Berlin hat eine zwanzigköpfige Gruppe von Studierenden der Architektur und des Bauingenieurwesens die Theorie mit der Praxis verbunden. Seit dem 15. Juli steht nun ihr „Weißer Pavillon“ auf dem Gelände des Technologie- und Innovationszentrums Berlin (TIB). Er ist als Treffpunkt für Studenten sowie Mitarbeiter in den anliegenden Büros auf dem ehemaligen AEG-Gelände gedacht.

„Wir mussten immer eine Balance zwischen unseren abgefahrenen Ideen und deren Machbarkeit finden“, sagt Stella Goldmann, die Bauingenieurwesen studiert. Dass aus der Vision Wirklichkeit geworden ist, ist auch den „Freunden“ zu verdanken, die das Projekt finanziell unterstützt haben. Entstanden ist ein 35 Quadratmeter großer Pavillon mit einer kleinen Teeküche, der von allen Seiten geöffnet und betreten



Herzlich willkommen: Ist der Pavillon geöffnet, strahlt er in Grün



Leider geschlossen, aber trotzdem chic: schnörkellose Box in Weiß

werden kann. Ist er geschlossen, kommt er als schnörkellose Box ganz in Weiß daher. Im geöffneten Zustand leuchtet das Innere grün – und signalisiert dem Besucher so, dass er willkommen ist.

Geleitet wurde das Seminar von Volker Schmid, Professor für „Entwerfen und Konstruieren – Verbundstrukturen“, und Rainer Hascher, Professor für „Konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen“. In dem Projekt „Weißer Pavillon“ haben die Studenten mehr als nur ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten unter Beweis gestellt: auch ihr organisatorisches Talent, ihr baubetriebliches Wissen und ihre Teamfähigkeit waren gefragt. Über die Zusammenarbeit zwischen den beiden Fachrichtungen sagt Steffen Wallner, Student des Bauingenieurwesens: „Da wurden viele Denkblockaden gelöst – auf beiden Seiten.“

http://www.ek-verbundstrukturen.tu-berlin.de/menue/studentenprojekte/der_weiße_pavillon_tib-pavillon/

Banales verwandelt sich in Poesie

Kunstinstallation von 150 Studierenden der TU im Lichthof

Der Bauzaun schwebt mit der Leichtigkeit eines Doppeldeckers durch den Lichthof, der Kabelbaum mutet wie ein plätschernder Springbrunnen an. Banales kann so abstrakt und so schön sein. Das bewiesen die Semesterabschlussarbeiten von 150 Studierenden aus dem Fachgebiet Bildende Kunst. Unter der Leitung von Prof. Stefanie Bürkle hatten sie funktionale Formen und Objekte des Stadtraums aus ihrem Kontext gelöst und sie in Plastiken aus Draht und Blech, Polymeren und Textilien, Papier und Holz verwandelt.

„Mobile Stadt Teile“ hieß das Projekt, das zum Neujahrsempfang des Präsidenten der TU Berlin und auch noch zur Langen Nacht der Wissenschaften am 28. Mai über den Köpfen der Gäste schwebte. Als Mobiles installiert, vereinigten die Plastiken Technisches und Künstlerisches. Wie ein Fischschwarm schwebten sie in einer Balance aus Stabilität und Mobilität, aus Schwere und Leichtigkeit in der Luft. In der Projekt-



Mobiles im Lichthof

beschreibung heißt es: „Die Mobiles machen im Raum visuell erlebbar, dass eine singuläre Betrachtung oder Denkweise niemals genügt, wenn das Ganze mehr als die Summe seiner Einzelteile sein soll.“

Das Physikalische Projektlabor feiert Geburtstag

Wenn aus Colaflaschen durch die Luft tausende Wasser-Druckluft-Raketen werden, haben die Studenten am Fachbereich Physik wieder getüftelt: Im Physikalischen Projektlabor (PL) haben sie die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden und eigene Experimente zu planen und durchzuführen. In diesem Jahr feiert die bei Studierenden beliebte Veranstaltung Geburtstag: Vor 40 Jahren entstand sie aus einer studentischen Initiative alternativ zur traditionellen Form des physikalischen Grundpraktikums.

Im Rahmen des PLs sollen Studenten nicht nur physikalische Kenntnisse vermittelt werden. Es geht auch um Eigeninitiative, Kreativität, Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Mitarbeiter des PLs sowie Physik-Lehrer aus allen Berliner Gymnasien feiern dieses Jubiläum am 25. November bei einer Veranstaltung, welche die Freunde finanziell unterstützen. Dass diese Art des Lernens Früchte trägt, zeigt die Gästeliste der Jubiläumsfeier: Einige der Absolventen des PLs sind mittlerweile selbst Professoren der Physik.

acatech Wasser im Wandel?

Wie beeinflusst der Klimawandel den regionalen Wasserhaushalt, und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Wasserressourcen? Welchen Einfluss hat der globale Wandel auf die Beschaffenheit von Wasser? Dies sind zentrale Themen, mit denen sich das acatech-Projekt „Georessource Wasser – Herausforderung Globaler



Wandel“ beschäftigt. Die „Freunde“ haben für die Bearbeitung des Themas „Die relevanten Wassersituationen in Deutschland“ (Bundesbehörden, Ämter, Präsidien) zwei Honorarkräfte für Rechercharbeiten finanziert – auf Veranlassung von Prof. Hillemeier, der Mitglied der Projektgruppe ist. Eva Exner, Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft, Prof. Barjenbruch, TU Berlin, Prof. Hinkelmann und Sandra Seemann (Trapp-Preisträgerin), Fachgebiet Wasserwirtschaft und Hydrosystemmodellierung, haben das Thema bearbeitet. Der Gesamtbericht wird in der Reihe „acatech Position“ veröffentlicht.

www.acatech.de

450 Hektar für Wissenschaft und Wirtschaft

Senatorin Junge-Reyer spricht über Brennpunkte der Berliner Stadtentwicklung

Berlins Gesicht verändert sich. Allein mit den beiden brachfallenden Flughäfen Tempelhof und Tegel entstehen riesige Flächen, auf denen Neues geschaffen, Altes erhalten und Visionen verwirklicht werden können. Ingeborg Junge-Reyer ist eine von jenen, die heute schon hinter den Kulissen an



Senatorin Junge-Reyer mit dem Vorstandsvorsitzenden Prof. Hillemeier (li.) und Präsident Dr. Gentz (re.)

den Stellschrauben für das Stadtbild von morgen drehen. Anfang Juli ist die Senatorin für Stadtentwicklung der Einladung des Präsidenten der TU Berlin und der Gesellschaft von Freunden gefolgt, um zu erläutern, wie Berlin dieses enorme Potenzial der Stadtentwicklung nutzen will.

Junge-Reyer nahm die etwa 300 Teilnehmer, die dicht gedrängt im Lichthof saßen, auf einen gedanklichen Spaziergang quer durch die Stadt mit: vom Strategieraum Tegel im Norden über die Europacity, die historische Mitte und die östliche Spree bis hin zu Oberschöneweide und BER-Adlershof im Süden, wo der neue Großflughafen entsteht. „Die Entwicklungsachsen in Berlin haben sich innerhalb kürzester Zeit

gedreht: Berlin wendet sich dem Südosten zu“, sagte Junge-Reyer, die bei der Planung und Beratung gerne auf das wissenschaftliche Know-how der TU zurückgreift. Während das Tempelhofer Feld aus stadtklimatischen Gründen im inneren Bereich als Freifläche erhalten bleiben soll, möchte man mit

Tegel einen Ort schaffen, an dem Wissenschaft und Wirtschaft zusammenwirken. Die Vision des TU-Präsidenten Prof. Jörg Steinbach, auf der 450 Hektar großen Fläche des Tegeler Flughafens einen neuen Campus der TU Berlin zu errichten – als Pendant zu Adlershof –, sieht Junge-Reyer allerdings skeptisch: Zukunftstechnologien ja, allerdings im Sinne eines Fertigungs- und Industriestandorts, der für eine Stadt wie Berlin unerlässlich sei.

Wie sich die Stadt auch verändern mag, eines verspricht die Senatorin für Stadtentwicklung schon jetzt: „Berlin wird wild und schön bleiben.“

Die Rede im Internet: www.tu-berlin.de (Direktzugang: 104114)

Das Ich und die Sprache der Neuronen

Höllerer-Vorlesung über den Konflikt zwischen Intuition und den Ergebnissen der Neurobiologie

Etwa eine Stunde hat Prof. Dr. Wolf Singer gebraucht, um die Welt seiner 1200 Zuhörer aus den Angeln zu heben. Und um ihnen zu zeigen, dass der Graben, der so häufig zwischen Natur- und Geisteswissenschaften gezogen wird, gar nicht so tief ist. „Technische Wissenschaften bedürften heute mehr denn je der philosophischen und kulturwissenschaftlichen



Natur- und Geisteswissenschaft vereint: Neurobiologe Singer und Germanist Höllerer

Begleitung, da die Machbarkeit immer größere Anforderungen an eine ethische Begleitung stellt“, sagte der Direktor des Frankfurter Max-Planck-Instituts für Hirnforschung – ganz im Sinne des Namenspatrons der Vorlesung: des bedeutenden TU-Germanistik-Professors Walter Höllerer. Singer war Mitte Juni der Einladung der „Freunde“ zur vierten Höllerer-Vorlesung gefolgt, um einen Vortrag über „Konflikte zwischen Intuition und neurobiologischer Evidenz“ zu halten. Er gilt als einer der bedeutendsten Neurowissenschaftler weltweit und ist vor allem durch Aussagen bekannt geworden, die den freien Willen des Menschen in Frage stellen. Bei seiner Vorlesung im über-vollen Audimax ging der Neurowissenschaftler auf die Grundlagen dieser Aussage ein. Er stellte dar, dass zwischen dem, was das Ich intuitiv über sich zu wis-

sen glaubt, und dem, was die Neurowissenschaft beschreibt, eine Diskrepanz liegt.

Führe man mit einem kleinen U-Boot in das Gehirn, so könnte man dort kein Ich, also keinen wahrnehmenden, bewertenden Beobachter finden, den fast alle abendländischen Denktraditionen fordern. Die funktionelle Architektur des Hirns ähnele viel-

mehr einem „Small World Network“, in dem viele Module nach den gleichen Prinzipien arbeiteten. Außerdem sei das Gehirn durch gespeicherte Erfahrungen konditioniert, die unter anderem festlegen, was wir als Objekte wahrnehmen und wie wir Dinge bewerten. „Neurowissenschaftler können nur ihr eigenes Gehirn benutzen, um herauszufinden, wie es funktioniert. Sie sind begrenzt in ihrem Unterfangen“, sagt Singer bescheiden. Die jahrzehntelange Arbeit hat ihn Demut gelehrt. Vielleicht war es aber auch die Erkenntnis, dass die Großhirnrinde die letzte bahnbrechende Erfindung der Evolution war: Wir haben den gleichen Kortex wie eine Taube – unserer ist nur ein bisschen größer.

Die Vorlesung im Internet: www.tu-berlin.de (Direktzugang: 103060)

Philotherm-Preis Brillante Thermodynamik I und II

Für die besten Leistungen im Fach Thermodynamik hat die Gesellschaft von Freunden gemeinsam mit dem Institut für Verfahrenstechnik der TU Berlin auch in diesem Jahr wieder den Philotherm-Preis vergeben. Er ist mit jeweils 300 Euro dotiert. Im Mai erhielten Tobias Friederich, Florian Hellmeier, Christoph Freiherr von Lindenfels und Christopher Otto von Prof. Dr. Hillemeier die Urkunden. Darin heißt es, „dass bei allen Prozessen in Natur und Technik Energien und Stoffe gewandelt und übertragen werden und dass die Menschen in technischen Gesellschaften, insbesondere die Ingenieure, Kenntnisse der Thermodynamik erwerben sollten, um diese Prozesse verstehen zu können“. Die Auszeichnung wurde vor 19 Jahren von Prof. Dr. Helmut Knapp gestiftet, der bis 1991 den Lehrstuhl für Thermodynamik und Reaktionstechnik innehatte.

Baumgarten-Wagon-Preis Engagiert und prämiert

Für seine besonderen Verdienste um das Wirtschaftsingenieurwesen hat Jens Weibezahn im Juni den Baumgarten-Wagon-Preis erhalten. Die Auszeichnung war in diesem Jahr mit 3000 Euro dotiert. Sie ist nach dem Vorreiter des Wirtschaftsingenieurwesens an der TU Berlin, Prof. Dr. Horst Wagon, und seinem Nachfolger Prof. Dr. Helmut Baumgarten benannt und wird seit 2005 jährlich im Rahmen der Absolventenverabschiedung an studentische Hochschulgruppen, Lehrstühle, Studenten sowie Personen oder Organisationen verliehen. Der studentische Mitarbeiter Weibezahn erhält den Preis in diesem Jahr, da er sich weit über alle Anforderungen in der Studiengangskoordination engagiert hat.

Ernst-Trapp-Preis Statik und Ehrenamt

Auch dieses Jahr sind wieder Studierende des Bauingenieurwesens mit dem Ernst-Trapp-Preis ausgezeichnet worden, da sie soziales Engagement und sehr gute Studienleistungen verbinden konnten. Den mit 2000 Euro dotierten ersten Preis erhält Frau Dipl.-Ing. Ulrike Siemßen, die ihr Studium im Fachgebiet EK-Stahlbau mit der Note 1,4 abschloss und sich im Volleyballverein engagiert hatte. Zu den Jahrgangsbesten zählen auch die Herren Dipl.-Ing. Bodo Köpke und Thomas Richter, die mit je 1500 Euro bedacht wurden.

Den Steinen auf der Spur

Geowissenschaftler erhält Bundesverdienstkreuz und widmet sich TU-Naturwerksteinen

Man muss nicht in einen Steinbruch fahren, um auf geologische Entdeckungsreise zu gehen. Um Steine „zu erleben“, genügt ein Ausflug an die TU Berlin. Denn 2010 haben Prof. Johannes H. Schroeder (bis 2004 Professur für Sedimentologie und Quartärgeologie an der TU Berlin) und Dr. Gerda Schirmeister die von den „Freunden“ gesponserte Broschüre „Naturwerksteine auf dem Campus der Technischen Universität Berlin“ veröffentlicht. Darin nehmen sie den Leser auf einen Spaziergang mit – auf der Spur von 81 verschiedenen Steinen, die auf dem TU-Gelände verbaut wurden. Sie untersuchen vom Straßenpflaster über die



Fassade aus Schlesischem Sandstein

Fassaden bis hin zu den Skulpturen alles und finden Naturwerksteine aus der ganzen Welt: Padang Cristal aus China, Miltenberger Sandstein oder Carrara-Marmor. Für sein langjähriges gesellschaftliches und geowissenschaftliches Engagement wurde Prof. Schroeder im Februar mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

„Naturwerksteine auf dem Campus der TU Berlin“, Selbstverlag Geowissenschaftler von Berlin und Brandenburg e.V., 2010, 5 Euro, im TU-Shop erhältlich

+++ Preise +++ Preise +++ Preise +++ Preise +++

Prof. Anja Feldmann Gottfried-Wilhelm- Leibniz-Preis

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat am 16. März Prof. Anja Feldmann den Leibniz-Preis überreicht. Die Informatikerin erhielt den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Forschungspreis für ihre Untersuchungen, wie die Struktur des Internets verbessert werden kann, um den Anforderungen der Zukunft standzuhalten. Feldmann besetzt seit 2006 die Professur „Intelligent Networks and Management of Distributed Systems“, eine Stiftungsprofessur der Telekom, die mit der TU die Telekom Innovation Laboratories betreibt.



Prof. em. Dr. Barbara Schaeffer- Hegel Louise-Schroeder- Medaille

Für ihr lebenslanges Wirken in der Gleichstellung von Frauen in Politik und Gesellschaft wurde Prof. em. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel am 7. April die Louise-Schroeder-Medaille verliehen. Mit richtungsweisenden Forschungsarbeiten und Projekten wie der Gründung der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin (EAF) machte sie sich um diese höchste frauenpolitische Auszeichnung im Land Berlin verdient. Schaeffer-Hegel hatte von 1980 bis 2002 eine Professur für Erziehungswissenschaften an der TU Berlin inne.



Dr. Friedrich Christian Delius Georg-Büchner-Preis

Er gilt als kritischer und findiger Beobachter, der in seinen Romanen und Erzählungen die Geschichte der deutschen Bewusstseinslage im 20. Jahrhundert erzählt. Dafür wurde der Schriftsteller Friedrich Christian Delius am 29. Oktober mit dem Büchner-Preis 2011 geehrt. Die Auszeichnung wird von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung vergeben und ist mit 50 000 Euro dotiert. Delius ist TU-Alumnus und hatte nach einem Studium der Germanistik bei Prof. Walter Höllerer promoviert.



Prof. Dr.-Ing. Sahin Albayrak Ehrendoktorwürde

Prof. Dr.-Ing. Sahin Albayrak erhielt am 26. September die Ehrendoktorwürde der Bahçeşehir-Universität Istanbul, die damit erfolgreiche türkischstämmige Wissenschaftler ehrt. Albayrak gehört zu den führenden Köpfen im Bereich Smart Services und Smart Systems. Er ist Gründer und Leiter des DAI-Labors der TU Berlin, in dem mehr als 130 Mitarbeiter an Technologien für die Alltagsgestaltung forschen. Außerdem ist Albayrak Vorstandsvorsitzender des Innovationszentrums „Connected Living“, das intelligente Heimvernetzung erarbeitet.



Mehr in: „Ehrungen und Preise. Preisträgerinnen & Preisträger der TU Berlin“. Die Publikation erscheint mit dem Alumni-Magazin parTU im Dezember (bestellbar unter: Tel.: 030/314-23922, pressestelle@tu-berlin.de). Dann auch auf www.tu-berlin.de/?id=26867 einsehbar.

Plattform für Querdenker

Hybrides gibt es nicht nur in einem Fahrzeug. Auch Forschung lässt sich bündeln, wie das zentrale Projekt des Campus Charlottenburg zeigt: die „Hybrid Plattform“ der UdK und der TU Berlin. Hier blicken Wissenschaftler und Studenten über den eigenen künstlerisch-gestalterischen oder ingenieur- und naturwissenschaftlichen Tellerrand und forschen in gemeinsamen Teams an zukunftssträchtigen Themen. Pünktlich zum Semesterstart nahm das Projekt Fahrt auf: So ging am 17. Oktober die Website der „Hybrid Plattform“ online – als eine Art interaktives Labor, das als Ressourcenpool für Beteiligte und als Informationsportal für Interessierte dient. Auch die Veranstaltung „Hybrid Talk“ und das Symposium „Rethinking Prototyping – neue hybride Konzepte und Alternativmodelle zum Prototyping“ Anfang November halfen, weitere Querdenker miteinander zu vernetzen.

www.hybrid-plattform.org

Personalia

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Martin Grötschel hat die Ehrendoktorwürde der Universität Augsburg erhalten. Seit dem 15. Juni ist der TU-Mathematiker und Mitbegründer des DFG-Forschungszentrums MATHEON zudem Vorstandsvorsitzender der Einstein Stiftung Berlin.

Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Kutzler ist neues Mitglied im Verwaltungsrat der Gesellschaft von Freunden. Der Mathematiker wurde am 7. Juli auf Vorschlag der Mitglieder des Verwaltungsrates gewählt. Er war bis 2010 Präsident der TU Berlin.

Prof. em. Dr. Bernd Mahr ist seit diesem Jahr Vorsitzender im Auswahlgremium des Deutschlandstipendiums an der TU Berlin. Der Vizepräsident der „Freunde“ war bis April Professor am Institut für Telekommunikationssysteme.

Prof. Dr.-Ing. Paul Uwe Thamsen wurde am 13. Juli zum 1. Vizepräsidenten der TU Berlin gewählt. Der Leiter des Lehrstuhls für Fluidsystemdynamik folgte Prof. Dr. Ulrike Woggon nach, die aus persönlichen Gründen im Mai zurückgetreten war.

Dr. Dr. Herbert Brönnner, TU-Alumnus und langjähriges Mitglied der „Freunde“, verstarb am 14. November 2010. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater stand der TUB mit seiner Firma immer mit Rat und Tat zur Seite.

Fred Kappella ist nach schwerer Krankheit im April verstorben. Über ein Jahrzehnt war der Unternehmer und TU-Alumnus engagiertes Mitglied im Verwaltungsrat der Freunde und Förderer der TU Berlin.

Uni für die Westentasche

Wann war noch mal die Vorlesung? In welchem Hörsaal? Und wo ist der? Antworten auf diese Fragen bekommt man seit Beginn des Wintersemesters direkt auf das Smartphone. Denn am 17. Oktober hat tubIT, das IT-Service-Center der TU Berlin, einen neuen Service gestartet: „tub2go“, ein zentrales Campusinformationssystem, das speziell auf die Bedienung mit einem Smartphone ausgerichtet ist. Wichtige Informationen aus und über die TU können so mobil abgerufen werden: vom Vorlesungsverzeichnis über den Campusplan mit Routenfunktion bis hin zu Personen-Suche und dem Speiseplan der Mensen. <http://tub2go.tu-berlin.de>

Girls' Day 2011 Spaß und Konzentration

Technischer Beruf? Männerberuf! Um diesem Vorurteil entgegenzuwirken, öffnete die TU Berlin am Girls' Day im April zum achten Mal ihre Pforten. Bei einem Rundgang über den Campus konnten rund 250 Schülerinnen der 5. bis 10. Klasse



Instituts- und Laborluft schnuppern: Gemeinsam mit einer Lotsin erkundeten sie dabei, wie Plastiktüten hergestellt werden, wie das Schiffssystem funktioniert oder wie eine Firma gegründet wird. Das Mitmachen stand dabei im Vordergrund. Wie schon in den Jahren zuvor, haben die „Freunde“ das Mittagessen in der Mensa gesponsert. Besonders die Zehn- bis 13-Jährigen waren von Wissenschaft und Technik an der TU begeistert. Sie gaben dem Girls' Day die Bestnote: Sehr gut!

Stifterverband verweist auf Preis der „Freunde“

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat den Preis für vorbildliche Lehre der „Freunde“ in seine Übersicht der Auszeichnungen für exzellente Hochschullehre aufgenommen. In einem Podcast ist Prof. Hillemeier bei der Übergabe des Preises zu sehen:

http://www.stifterverband.info/publikationen_und_podcasts/webtv/exzellente_lehre/index.html

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e.V.

Redaktion: Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. (verantwortlich), Susanne Hörr, Vera Tosovic-Lüdtke

Texte: Susanne Hörr

Fotos: Universität Freiburg – Institut für Archäologische Wissenschaften – Abteilung für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Böhlau Verlag, TU-Pressestelle/Böck (1), TU-Pressestelle/Dahl (8), TU-Pressestelle/Ruta (5), TU-Shop (2), privat: Harnack, Bernd Hartung, Steinmüller

Auflage: 18 500 Exemplare

www-Präsentation: Pressestelle der TU Berlin

Gesamtherstellung der

Druckausgabe: omnisatz GmbH, Berlin

Erscheinungstermin: November 2011

Geschäftsstelle: Raum H 1044, Sekr. H06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: sekretariat@freunde.tu-berlin.de

Internet: www.freunde.tu-berlin.de

Bankverbindung: Postbank Berlin
Konto: 62743105, BLZ: 100 100 10

Das verkannte Erbe

Das Fachgebiet Denkmalpflege widmet der architektonischen Nachkriegsmoderne eine Tagung

Die architektonische Nachkriegsmoderne ist gefährdet: Die Gebäude und Freiraumstrukturen, die nach 1945 entstanden sind, stehen häufig nicht nur unter wirtschaftlichem und umwelttechnischem Druck. Sie sind zudem bei der breiten Öffentlichkeit eher unbeliebt. In der Fachwelt jedoch keimt seit den 90er-Jahren ein großes Interesse an diesem architektonischen Erbe. Immer mehr Landschaftsarchitekten, Kunsthistoriker, Stadtplaner und Denkmalpfleger rücken die Betonschalentypbauten, Bungalows und Großwohnsiedlungen in das Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. So haben sich Mitte Juli auch etwa 30 junge europäische Wissenschaftler an der TU Berlin getroffen, um über die Forschungstendenzen der Nachkriegsarchitektur zu diskutieren. Die Gesellschaft von Freunden hat die Tagung „45+ Post-War Architecture in Europe“ finanziell unterstützt, die vom Fachgebiet Denkmalpflege, Institut für Stadt- und Regionalplanung, in Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, organisiert wurde. Bei diesem Treffen behandelten die Forscher nicht nur einzelne Objekte wie den Trelick Tower in London oder Architekten wie Otto Bartning. Sie bette-



Der Trelick Tower in London: 1972 erbaut nach Entwürfen von Ernő Goldfinger

ten die Werke zugleich in einen weiter gefassten zeitlichen und thematischen Kontext ein. So gingen die Wissenschaftler beispielsweise auf die Architektur in verschiedenen autoritären Regimen wie der DDR oder Spanien unter Franco ein.

Bewusst hatte man die Tagung nicht nach geografischen Gesichtspunkten gegliedert, sondern nach Themen wie Urban Design, Rezeptionsgeschichte oder Wohnkonzepte. Dabei beleuchteten die Forscher das Thema von den unterschiedlichsten Seiten: Es wurden aktuelle Projekte wie die präfabrizierte Bauweise in Neu-Belgrad genauso unter die Lupe genommen wie der Kollektivplan zum Wiederaufbau Berlins oder die Umgestaltung der Taggebau-landschaften in der Lausitz.

Da bauliche Informationen zu Objekten dieser Zeit nur schwer zugänglich sind, sind die Forscher auf einen guten fachübergreifenden, transnationalen Austausch angewiesen. Am letzten Tag ging es daher darum, ein Netzwerk zu etablieren, das sich als Schnittstelle verschiedener Initiativen und als Kommunikationsplattform versteht. Eine weitere Tagung des „Network 45+“ ist in Planung – um den Wert unseres gefährdeten Erbes zu vermitteln.

Bücher von TULern für Weihnachten

Prof. Dr. Johannes Cramer et al.: „Die Baugeschichte der Berliner Mauer“ (Michael Imhof Verlag 2011; 69 Euro): Der Professor für Baugeschichte und sein Team dokumentieren den Mauerbau minutiös und legen Unbekanntes zu Grenzanlagen, Planung und Mauerfall vor.

Dr. Thorsten Dame: „Elektropolis Berlin. Die Energie der Großstadt“ (Gebr. Mann Verlag 2011; 89 Euro): In seiner Promotionsschrift beschäftigt sich der Architekturhistoriker mit der Unternehmensentwicklung und Baupolitik der Berliner Elektrizitätswerke und der AEG.

Katharina Greve: „Patchwork – Frau Doktor Waldbeck näht sich eine Familie“ (Gütersloher Verlagshaus; 14,99 Euro): In ihrem Comic-Roman über eine Transplantationsforscherin geht die TU-Alumna das Thema Toleranz satirisch und humorvoll an – eine Gesellschaftskritik.

Dr. Hans-Dieter Nägele (Hg.): „Architekturbilder. 125 Jahre Architekturmuseum der TU Berlin“ (Verlag Ludwig 2011; 19,80 Euro): Ein Katalog mit Texten zu den charakteristischsten, merkwürdigsten und schönsten Zeichnungen, Lichtpausen und Fotos der Sammlung.

Prof. em. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel: „Julia und Der Schattenmann“ (Projekte-Verlag 2010; 17,50 Euro): Unter dem Pseudonym B. C. Schweizer geht Schaeffer-Hegel in ihrem Erzählband den Spuren nach, die das 20. Jahrhundert im Leben ihrer Protagonisten hinterließ.

Prof. Dr. Gesine Schwan: „Bildung: Ware oder ein öffentliches Gut“ (Vorwärts Buch 2010; 10 Euro): Auf 96 Seiten legt die Politikwissenschaftlerin, die auch Mitglied des TU-Kuratoriums ist, dar, wie Bildungspolitik aussehen sollte. „Teilhabe durch Bildung“ heißt ihr Ziel.

Weitere Buchempfehlungen zu Weihnachten stehen in der Dezember-Ausgabe von „TU intern“.

Uni-Shop

Die TU zieht an

Seit einem Jahr gibt es die TU Berlin nun auch als Weihnachtsgeschenk: Es gibt sie in Mint oder Knallrot, mit V-Kragen oder Kapuze.

Sie kommt praktisch als Schnürsenkel oder Colloblock daher oder umweltfreundlich als LED-Lampe mit Dynamo. In der Winterzeit bringt sie

Licht ins Dunkle und Wärme in die Glieder – mit einem Leuchtkugelschreiber und einem Thermobecher. Mit über 50 verschiedenen Merchandisingartikeln aus dem TU-Shop können Liebhaber Farbe zu ihrer Uni bekennen: Dort gibt es eine



große Auswahl an Kapuzen-, Polo- oder T-Shirts. Schreibwaren, Tassen und USB-Sticks runden das Sortiment ab. Geöffnet ist der Uni-Shop im Hauptgebäude von 10.00 bis 16.00 Uhr sowie rund um die Uhr im Internet. www.tu-berlin-shop.de